



(Un-)Vergessene Jahre: Generationenbezogene Einblicke in Sexualität, Gender und Diversität im dritten Lebensalter

Erkenntnisse aus Fokusgruppen & intergenerationellen Dialogsitzungen

Februar 2026



Verein Niedersächsischer
BILDUNGSINITIATIVEN e.V.
| Geschäftsstelle Göttingen |



SOCIETATEA ROMÂNĂ
ALZHEIMER





Inhaltsverzeichnis

Einleitung

Projektübersicht

Zielgruppe

Erfolge: Durchgeführte Veranstaltungen in den Partnerländern

Ergebnisse der Fokusgruppen: Themen und Perspektiven

Aufbau und Methodik der Sitzungen

Teilnehmende in den Partnerländern

Häufige Themen: Eine gemeinsame europäische Perspektive

Unterschiedliche Perspektiven: Kulturelle und historische Nuancen

Einschränkungen und Feedback

Intergenerationelle Dialogsitzungen: Austausch und Erkenntnisse

Speed-Dating-Methodik

Teilnehmende in den Partnerländern

Ergebnisse: Häufige Themen

Unterschiedliche Themen und nationale Besonderheiten

Wichtige Aha!-Momente

Einschränkungen und Feedback

Abschließende Schlussfolgerungen

Zentrale Erkenntnisse

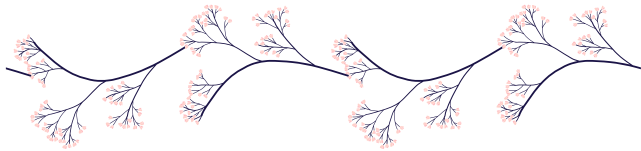
Empfehlungen für Fachkräfte

Demnächst verfügbar

Kontakt

Website und soziale Medien





Einleitung

Projektübersicht

Never Gets Old – Inter-Generational Gender and Sexuality Education ist ein europäisches Erasmus+-Kooperationsprojekt, das sich mit der anhaltenden Unsichtbarkeit von Sexualität, Gender und Diversität im späteren Leben befasst. Trotz des demografischen Wandels in ganz Europa sind Sexualität und Intimität im Alter weiterhin von Schweigen, Stigmatisierung und altersdiskriminierenden Annahmen umgeben. Das Projekt fördert inklusive, evidenzbasierte und intergenerationelle Ansätze, die Sexualität und Identität als lebenslange Dimensionen menschlichen Wohlbefindens anerkennen. Die Kernziele sind es, Stereotype herauszufordern, berufliche Kompetenzen zu stärken, ältere Erwachsene zu befähigen, ihre Bedürfnisse zu äußern, und praktische Bildungsressourcen zu entwickeln – insbesondere das AgeWise Handbook –, das inklusive und personenzentrierte Praktiken in der Erwachsenenbildung, im Gesundheitswesen und in der Sozialarbeit unterstützt.

Projektpartner

Das Projekt wird von sechs Partnerorganisationen aus Deutschland, Rumänien, Frankreich, Zypern und Portugal umgesetzt, die Expertise in Erwachsenenbildung, Gesundheitsförderung, sozialer Inklusion, LGBTQI+-Interessenvertretung, Forschung und gemeindebasierter Arbeit mit älteren Erwachsenen vereinen. Diese Partnerschaft verbindet akademische, zivilgesellschaftliche und praxisorientierte Perspektiven und fördert transnationales Lernen und den Austausch bewährter Praktiken im Umgang mit Alter, Sexualität und Diversität in verschiedenen kulturellen und institutionellen Kontexten. Um mehr über die Projektziele und Partner zu erfahren, klicken Sie hier!

Klicken Sie auf das Logo, um mehr über jede Partnerorganisation zu erfahren.



Verein Niedersächsischer
BILDUNGSINITIATIVEN e.V.
| Geschäftsstelle Göttingen |



SOCIETATEA ROMÂNĂ
ALZHEIMER





Zielgruppe

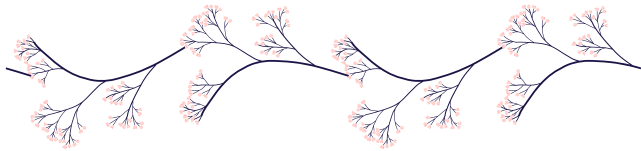
Das Projekt richtet sich in erster Linie an Erwachsenenbildner*innen, Fachkräfte im Gesundheitswesen, Sozialarbeiter*innen und Organisationen, die mit älteren Erwachsenen arbeiten, und stattet sie mit dem Wissen, der Sicherheit und den Werkzeugen aus, um Sexualität und Diversität im späteren Leben inklusiv und respektvoll anzusprechen. Gleichzeitig bilden ältere Erwachsene selbst eine zentrale Zielgruppe – sowohl als Teilnehmende an Fokusgruppen und intergenerationellen Dialogsitzungen als auch als Mitgestaltende des Wissens, das in die Projektergebnisse einfließt. Besondere Aufmerksamkeit gilt vulnerablen Gruppen, darunter LGBTQI+-Ältere und ältere Erwachsene, die soziale Isolation oder kognitiven Abbau erleben. Indirekte Zielgruppen sind politische Entscheidungsträger*innen, Bildungseinrichtungen und weitere Akteure der Gemeinschaft, die zur Förderung inklusiver Praktiken auf systemischer Ebene beitragen können.



Erfolge und Methodik: Durchgeführte Veranstaltungen in den Partnerländern

Während der ersten Umsetzungsphase organisierten die Partner insgesamt **10 nationale Fokusgruppen** mit 25 Teilnehmenden und **8 Intergenerationelle Dialogsitzungen (IDS)** mit 119 Teilnehmenden in Deutschland, Rumänien, Frankreich, Zypern und Portugal.

Die Fokusgruppen zielten darauf ab, Wahrnehmungen, Erfahrungen und Barrieren im Zusammenhang mit Sexualität, Gender und Altern unter Fachkräften und Mitgliedern der Nationalen Beratungsgruppen älterer Interessenvertreter (NSSCGs) zu erkunden. Die IDS-Sitzungen, strukturiert durch moderierte Dialoge und interaktive Formate wie geleitete Diskussionen und "Speed-Dating"-Austausche, schufen sichere Räume für bedeutungsvolle intergenerationelle Gespräche zwischen älteren Erwachsenen und Fachkräften. Reflexionen vor und nach den Einheiten, qualitatives Feedback und Beobachtungen unterstützten die Datenerhebung. Zusammen generierten diese Aktivitäten reichhaltige Erkenntnisse, die die Grundlage für diesen Bericht, den **IDS-Leitfaden** und die Entwicklung des **AgeWise Handbook** sowie weiterer Never Gets Old-Aktivitäten bilden.



Ergebnisse der Fokusgruppen: Themen und Perspektiven

Die Never Gets Old-Fokusgruppen, die **zwischen März und Juni 2025** durchgeführt wurden, haben erfolgreich einen vielfältigen Querschnitt älterer Erwachsener und Gesundheitsfachkräfte in Deutschland, Rumänien, Frankreich, Zypern und Portugal einbezogen. Während das Projekt ursprünglich Personen ab 60 Jahren ansprach, war die tatsächliche Altersspanne der Teilnehmenden breiter und reichte von **Mitte 40 bis über 80 Jahre**. Diese Vielfalt ermöglichte es dem Projekt, Perspektiven nicht nur von Menschen im höheren Lebensalter, sondern auch von jenen im Übergang dorthin zu erfassen.

Aufbau und Methodik der Sitzungen

Die Sitzungen wurden als sichere Räume konzipiert, um einen offenen Dialog über sensible Themen wie Intimität und sexuelle Identität zu ermöglichen. Die meisten Länder verwendeten einen halbstrukturierten Moderationsleitfaden, der sich auf bestimmte Kernthemen fokussiert: gesellschaftliche Altersbilder, Sexualität im späteren Leben und Erfahrungen im Gesundheitssystem.

Um Komfort und Zugänglichkeit zu gewährleisten, setzten die Partner verschiedene Formate ein:

Physische Atmosphäre: Die Sitzungen fanden an vertrauten Orten statt, wie Gruppenräumen mit Gartenblick (Deutschland), einem Gemeindezentrum (Frankreich) oder sogar im Zuhause der Teilnehmenden (Zypern).

Hybride und digitale Inklusion: Mehrere Partner (Deutschland, Rumänien, Portugal) boten Online-Teilnahme über Zoom für Personen mit eingeschränkter Mobilität oder Terminproblemen an.

Datenerhebung: Mit vorheriger Einwilligung wurden die Sitzungen per Video und Audio aufgezeichnet für die thematische Analyse und auch zur Erstellung des Never Gets Old-Zusammenfassungsvideos.



Teilnehmende in den Partnerländern

Der Rekrutierungsprozess variierte je nach Land und nutzte häufig bestehende Netzwerke, um bestimmte Gruppen zu erreichen:

Deutschland: Erreichte 9 Teilnehmende durch eine Kombination aus einer Gruppendiskussion (4 Teilnehmende) und Einzelinterviews (5 Teilnehmende). Die Gruppe umfasste pensionierte Lehrkräfte und Pflegefachkräfte mit unterschiedlichen sexuellen Orientierungen.

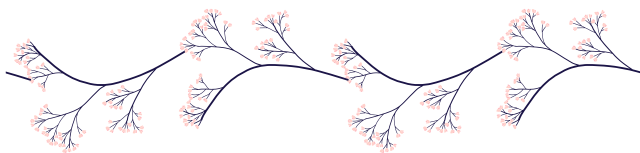
Rumänien: Organisierte eine Präsenz-Fokusgruppe mit 5 Teilnehmenden und eine zusätzliche Online-Sitzung für eine Person, die nicht persönlich teilnehmen konnte. Die Sitzungen integrierten Erkenntnisse einer Psychologin eines nationalen LGBT-Unterstützungsvereins.

Frankreich: Führt vier Veranstaltungen in Bordeaux durch, darunter eine Gruppendiskussion, einen Workshop mit dem Titel "Sexualität, Gender und Diversität bei Älteren" und zwei Einzelinterviews. Die Rekrutierung zielte gezielt auf LGBTQ+-Ältere ab, um deren oft marginalisierte Stimmen in den Mittelpunkt zu stellen.

Zypern: Bezog 3 Teilnehmende ein, darunter ein heterosexuelles Paar Mitte 70 und eine berufstätige Frau Mitte 60. Es wurden Schwierigkeiten bei der Rekrutierung von LGBTQ+-Teilnehmenden aufgrund des hohen lokalen Stigmas festgestellt.

Portugal: Führt zwei Fokusgruppensitzungen durch, um eine Mindestzahl von 5 Teilnehmenden zu erreichen, und bezog letztlich Personen in ihren 60ern ein, die sich als aktiv und autonom bezeichneten.





Zusammenfassung der Fokusgruppen-Teilnahmedaten

Land	Nummer	Altersbereich	Verwendete Formate	Teilnehmerprofile
	9	49–75	Gruppendiskussion, drei Interviews (persönlich und online)	Pensionierte Lehrer*innen, Pflegekräfte, Gesundheitsspezialist*innen (LGBTQ+ & Heterosexuelle)
	6	28–82	Gruppendiskussion, ein Experteninterview (online)	Psychotherapeut*innen in Ausbildung, ehemalige Tierärzt*innen, Pflegekräfte, Gerontolog*innen, Psycholog*innen
	8	67–79	Gruppendiskussion, Workshop, zwei Interviews (persönlich)	Aktivist*innen für sexuelle Gesundheit und Inklusion, pensionierte Ärzt*innen, starke Repräsentation älterer LGBTQ+-Menschen
	3	65–72	Gruppendiskussion, ein persönliches Interview (F2F)	Heterosexuelles Paar, berufstätige Frau
	3	45–62	Gruppendiskussion (online), ein persönliches Interview (Face-to-Face)	Sozialarbeiter*innen, Pädagog*innen, aktive Senior*innen, alleinerziehende Mütter/ Großmütter
Gesamt	29	28–82	Gemischt: Präsenzveranstaltungen, Online-Treffen, Interviews	Diversität: LGBTQ+, Berufstätige, Paare



Ergebnisse: Themen und Perspektiven

Die Fokusgruppen dienten als erster tiefer Einblick in die gelebten Realitäten älterer Erwachsener in verschiedenen europäischen Kontexten. Durch die Einbindung der Teilnehmenden in sichere, reflexive Umgebungen deckte das Projekt die komplexen emotionalen und sozialen Landschaften des Alterns auf. Die Ergebnisse zeigen eine Generation, die sich oft zwischen zwei Welten "gefangen" fühlt: einer Vergangenheit, die von strengen moralischen Tabus geprägt war, und einer Gegenwart, die Jugend feiert, während sie den alternden Körper unsichtbar macht. In allen Berichten kristallisierte sich eine klare Botschaft heraus: Sexualität und Identität haben kein Verfallsdatum, aber die Freiheit, sie auszudrücken, wird häufig durch gesellschaftliche Stereotype und institutionelle Vernachlässigung unterdrückt.

Land	Identifizierte thematische Schwerpunkte
Deutschland	Sich wandelnde Bilder des Alterns; Sexualität und Dimensionen der Altersdiskriminierung; Institutionelle Tabus (Gesundheitswesen/Pflege); Queer-Aging und „doppelte Ausgrenzung“; Unsichtbarkeit der Sexualität und Rebellion gegen Normen; Einfluss von Religion, Medien und sozialen Normen.
Rumänien	Rechte und Autonomie im späteren Lebensabschnitt; Vorurteile gegenüber den neuen Beziehungen der Eltern; Moralische und religiöse Rahmenbedingungen (Sex als „Sünde“); Institutionelle Barrieren und mangelnde Privatsphäre; Herausforderungen für LGBTQ+.
Frankreich	Komplexe Überschneidungen von historischem Trauma und Intimität; Entwicklung der persönlichen Identität; Doppelte Isolation und Resilienz im Alterungsprozess von LGBTQ+-Menschen; Generationenkonflikte und Aktivismus.
Zypern	Neudefinition von Intimität als emotionale Nähe/Kameradschaft; Kulturelles Schweigen und Scham; Mangelnde Sichtbarkeit von LGBTQ+; Vernachlässigung des Gesundheitssystems.
Portugal	Unzureichende Sexualaufklärung; Altern als emotionaler/körperlicher Prozess; Gesellschaftliche Veränderungen der Geschlechterrollen; Aktives Altern als Selbstermächtigung; Sexuelle Unsichtbarkeit und professionelle Versorgungslücken.



Häufige Themen: Eine gemeinsame europäische Erzählung

Die thematische Analyse über alle fünf Länder hinweg zeigt einen starken Konsens über die Barrieren und Bestrebungen älterer Erwachsener hinsichtlich ihrer sexuellen und geschlechtlichen Identitäten. Diese fünf Themen veranschaulichen einen gemeinsamen europäischen Kampf gegen Unsichtbarkeit und den universellen Wunsch nach Würde im späteren Leben.

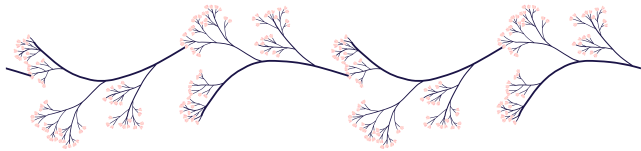
Die Neudefinition von Intimität

In allen Fokusgruppen verlagerten die Teilnehmenden das Gespräch von rein körperlicher Leistung hin zu einer breiteren, ganzheitlicheren Sicht auf Sexualität. Für viele ist Sexualität im Alter gleichbedeutend mit Gesellschaft, Zärtlichkeit und emotionaler Sicherheit.

"Sexualität drehte sich weniger um körperliche Handlungen als vielmehr darum, umsorgt zu werden, Zuneigung zu spüren und bedeutungsvolle Verbindungen zu teilen."
Teilnehmer*in Zypern

"Manchmal ist es einfach das Bedürfnis nach Gesellschaft, nach Anwesenheit, nach Berührung, jemanden zu haben, dem wir vertrauen können."
Teilnehmer*in Portugal

"Es kann vielfältiger werden, [...] Menschen in der dritten Lebensphase neigen dazu, offener, entspannter zu sein. Sie müssen kein Ziel mehr erfüllen [...]. Und man kann sich mehr dem hingeben, was entsteht, wenn wir diese Maske abnehmen."
Teilnehmer*in Deutschland



"Ich bin überzeugt, dass es immer noch keinen Platz für Sexualität gibt [...] wenn man ein Zimmer betritt und Menschen [im Pflegeheim] überrascht, werden sie sofort zurechtgewiesen."

Teilnehmer*in Frankreich

Der Jugendkult und ästhetischer Druck

Es herrscht ein gemeinsames Gefühl, dass Medien und Gesellschaft sexuelle Attraktivität ausschließlich mit Jugend gleichsetzen. Dies erzeugt ein verinnerlichtes Gefühl, als intimes Wesen *unattraktiv* oder *abgelaufen* zu sein.

"Die Vorstellung ist, dass die ältere Generation unattraktiv ist [...] und dass dies das sexuelle Erleben beeinträchtigen würde, und ich denke, das ist ein grundlegendes Missverständnis."

Teilnehmer*in Deutschland

Institutionelle Unsichtbarkeit und Infantilisierung

Ein wiederkehrendes überzeugendes Thema ist die Auslöschung der sexuellen Identität in Gesundheits- und Pflegeeinrichtungen.

Teilnehmende aus allen Ländern beschrieben ein System, das sie oft wie Kinder behandelt und sie faktisch aus ihrem eigenen erwachsenen Körper "aussperrt".

"Man gibt seine Sexualität an der Tür ab... man hat keine Sexualität. [...] Die Pflegekräfte sagen: 'Dafür sind Sie nicht hier' und sperren mich praktisch aus meinem Körper aus."

Teilnehmer*in Deutschland





Die Notwendigkeit professioneller Proaktivität

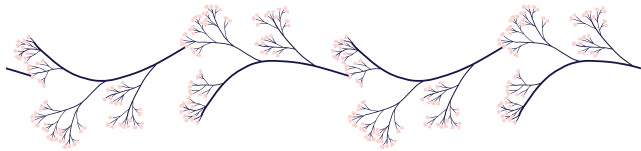
Die Teilnehmenden waren sich einig, dass Gesundheitsfachkräfte das Schweigen brechen müssen. Sie äußerten den Wunsch, dass Ärzt*innen und Pflegende Gespräche über sexuelles Wohlbefinden als Standardbestandteil von Gesundheitsuntersuchungen initiieren.

"Vorurteile werden oft von älteren Erwachsenen selbst verinnerlicht, was dazu führt, dass sie sich so verhalten, wie sie glauben, dass es von ihnen erwartet wird, anstatt wie sie es möchten."
Teilnehmer*in Rumänien

"Ich denke, sie [Gesundheitsfachkräfte] sind da, um zu helfen, nicht um zu urteilen."
Teilnehmer*in Portugal

"Ärzte [sollten] gelegentlich fragen: 'Wie ist Ihr Sexualleben?'" "Sexualität sollte einfach ein Thema sein, über das offen gesprochen werden kann."
Teilnehmer*innen Deutschland





Ermächtigung durch Erzählen

Trotz der Barrieren empfanden viele ältere Erwachsene das Aussprechen als äußerst ermächtigend. Die Teilnahme am Projekt ermöglichte es ihnen, Erzählungen zurückzugewinnen, die jahrzehntelang unterdrückt worden waren.

"Ich bin hier und rede, ich habe nie wirklich über diese Dinge gesprochen [...] Danke, dass ich teilnehmen durfte."
Teilnehmer*in Portugal

"[...] ein Wandel hat stattgefunden und die ältere Generation [...] spricht meiner Meinung nach bereits für sich selbst und über sich selbst."
Teilnehmer*in Deutschland



Unterschiedliche Perspektiven: Kulturelle und historische Nuancen

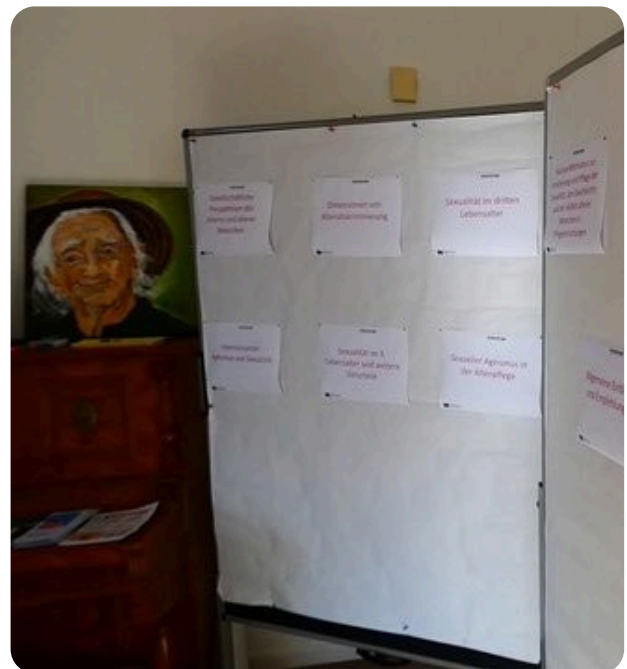
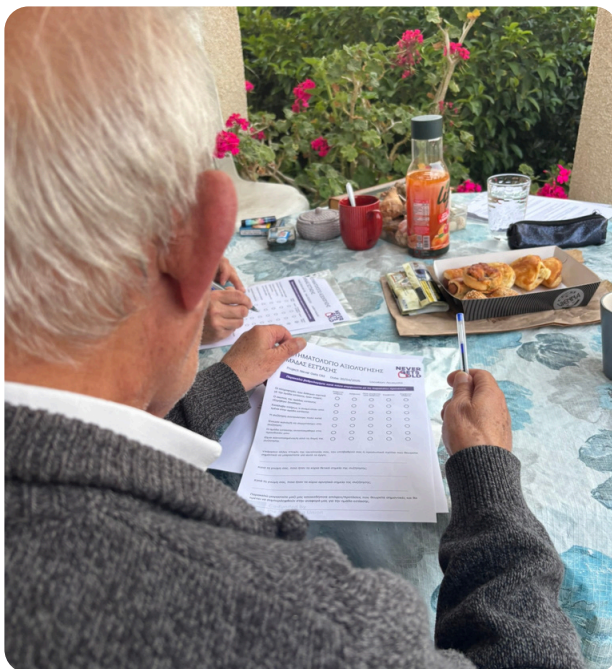
Obwohl die Gemeinsamkeiten stark sind, zeigten die Ergebnisse auch einige Unterschiede darin, wie Altern und Sexualität je nach nationaler Geschichte, religiösem Einfluss und gesellschaftlicher Offenheit behandelt werden.

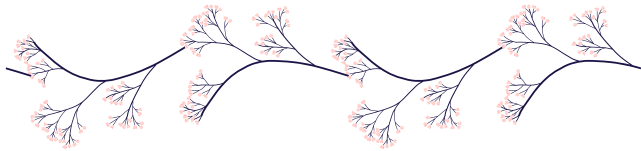
Das Gewicht der Religion vs. säkulare Rebellion

In einigen Ländern wird sexueller Ausdruck noch stark durch eine moralische oder religiöse Linse gefiltert, während er in anderen als Fortsetzung politischer und persönlicher Freiheit betrachtet wird.

Rumänische Perspektive: Diskussionen werden oft durch "erzkatholische" oder traditionelle Rahmen eingeschränkt, in denen Sexualität noch als Tabu oder potenziell als Sünde betrachtet wird. Es wurde thematisiert, wie die jüngere Generation (die eigenen Kinder der Teilnehmenden) oft als moralische Polizei agiert und ältere Erwachsene daran hindert, neue Beziehungen einzugehen. Dies löste eine Debatte über das Recht auf Privatleben versus traditionelle Familienerwartungen aus.

Deutsche Perspektive: Viele Teilnehmende verknüpften ihre aktuelle sexuelle Autonomie mit den sexualpolitischen Freiheitskämpfen der 1970er Jahre und betrachteten das Altern als eine Form fortgesetzter Rebellion gegen konservative Normen.





Sichtbarkeit von LGBTQ+ im Alter

Die Präsenz oder Abwesenheit queerer Stimmen markierte einen wesentlichen Unterschied in den nationalen Berichten und spiegelt die Sicherheit und den Fortschrittsgrad in verschiedenen Regionen wider.

Französische/Deutsche Perspektive: Die Ergebnisse wiesen auf eine "doppelte Isolation" oder "doppelte Ausgrenzung" (alt und queer sein) hin, beziehen diese Stimmen aber aktiv als zentral für das Projekt ein.

Zypriotische Perspektive: Eine Abwesenheit wurde festgestellt; keine LGBTQ+-Person nahm an Veranstaltungen teil und sie schienen schwer erreichbar, was eine Kultur widerspiegelt, in der ein Coming-out im späteren Leben noch mit Stigma und Angst verbunden ist.

Verinnerlichter Altersdiskriminierung vs. Aktives Altern

Die emotionale Reaktion auf den alternden Körper variierte von *Selbstdiskriminierung* bis hin zu einem *proaktiven Lebensstilansatz*.

"Als lesbische Rentnerin fühle ich mich doppelt 'außen vor'.
Teilnehmer*in Deutschland"

Portugiesische Perspektive: Ein besonderer Schwerpunkt lag auf den Herausforderungen, den eigenen Körper sich verändern zu sehen.

Deutsche Perspektive: Umgekehrt fühlten sich Teilnehmende oft jünger als ihr chronologisches Alter und stellten die Grenze von 60 in Frage.

"Mein Vater war alt, als er 50 war. Und wenn man heute 50 sieht, ist man nicht alt."

Teilnehmer*in Deutschland

"Ich rede über mich selbst, dass ich in den Spiegel schaue und anfangs, Dinge zu sehen, die ich nicht mag [...] Ich diskriminiere mich selbst."

Teilnehmer*in Portugal



Das Konzept der *Wahlfamilie*

Kulturelle Unterschiede in Familienstrukturen beeinflussen, wie ältere Erwachsene ihre Unterstützungsnetzwerke betrachten.

Französische Perspektive: Ein starker Schwerpunkt lag auf *Wahlfamilien* – langjährigen Freund*innen, die biologische Verwandte ersetzen – besonders unter schwulen Männern der älteren Generation, die oft keine Kinder haben.

Rumänische Perspektive: Der Fokus lag stärker auf traditionellen Familiendynamiken und den Vorurteilen, die Kinder gegenüber ihren Eltern haben, wenn diese neue intime Partner*innen finden.



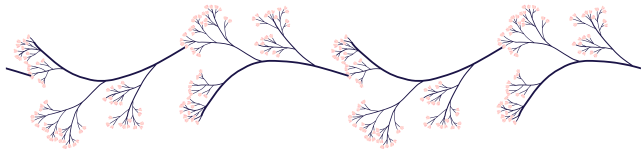
"Für schwule Männer dieser Generation war es viel seltener, Kinder zu haben. Das ist ein großer Unterschied, denn wenn man allein ohne Kinder ist, ist das oft eine große Quelle der Isolation."
Teilnehmer*in Frankreich

Zugang zu Wissen und Bildung

Die wahrgenommene Bildungslücke variiert von einem Mangel an Terminologie bis hin zur Ablehnung moderner Leistungsstandards.

Portugiesische Perspektive: Es wurde ein systematischer *Mangel an sexueller Bildung* von der Kindheit bis ins Erwachsenenalter festgestellt, der zu lebenslangen Mythen führt.

Deutsche Perspektive: Der mediale Einfluss auf Sexualität wurde kritisiert, mit dem Argument, dass moderne Definitionen zu "orgasmusfixiert" seien und die zärtlichen Berührungen, die im späteren Leben geschätzt werden, nicht berücksichtigen.



"Die Gesellschaft muss mehr in dieses Thema investieren; den Menschen zeigen, dass das nicht böse ist. Es ist keine Sünde. Dass das etwas Natürliches ist." "Denn, seien wir ehrlich, was passiert ist Folgendes: Man hat Biologieunterricht, und in Biologie lernt man über den menschlichen Körper, aber wer spricht offen über Sexualität? [...] Kontextualisierung, wissenschaftlich, gibt es so etwas nicht [...] Also wächst man mit dem auf, was man denkt und was man gehört hat."

Teilnehmer*innen Portugal

Von historischem Trauma zu biografischer Rebellion

Die französische Fokusgruppe bringt eine tiefgreifende und oft übersehene Realität ans Licht: Für viele ältere Erwachsene ist Sexualität kein neutrales Thema, sondern eines, das von historischem Trauma gezeichnet ist. Der Übergang vom Schweigen zur Offenlegung zeigt, dass aktuelle intime Blockaden häufig das Ergebnis fehlender Unterstützungssysteme und Konzepte von Einvernehmlichkeit in den 1960er und 70er Jahren sind.

"Ich komme heute mit 67 Jahren an, ich kann kein Leben mit einem Mann führen, denn sobald er mir zu nahe kommt, erstarre ich."

Teilnehmer*in Frankreich



Einschränkungen und Feedback

In allen Ländern wurden **einige Einschränkungen identifiziert**, die einen wichtigen Kontext für die Ergebnisse liefern.

Obwohl die Stichprobe qualitative Einblicke bietet, ist die Gesamtstichprobengröße klein und kann nicht als repräsentativ für die gesamte alternde Bevölkerung in Europa angesehen werden.

Einige Teilnehmende hatten bereits ein grundlegendes Maß an beruflicher Erfahrung mit dem Thema Sexualität. Das bedeutet, dass Personen mit tiefer sozialer Isolation oder konservativerem, nicht-professionellem Hintergrund möglicherweise unterrepräsentiert sind. In einigen Ländern konnten aufgrund anhaltender sozialer Stigmatisierung keine LGBTQ+-Teilnehmenden identifiziert werden, während in anderen die Rekrutierung über Netzwerke möglicherweise diejenigen ausschloss, die in ihren Gemeinschaften nicht geoutet sind.

Das **Feedback der Teilnehmenden war überwältigend positiv** und unterstrich die Rolle der Sitzungen nicht nur als Forschungsaktivität, sondern als wichtiges soziales Ventil.

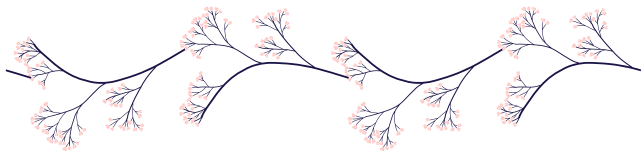
Teilnehmende aus mehreren Ländern bewerteten die Klarheit der Informationen, Moderation und Struktur durchgehend mit 5/5.

Das Feedback betonte, dass die warme, private Atmosphäre und respektvolle Moderation es den Teilnehmenden ermöglichte, anfängliche Scham zu überwinden und offen zu sprechen. Bekämpfung von Isolation: Teilnehmende nutzten die Sitzungen, um soziale Isolation anzugehen, und betrachteten den Raum sowohl als Forschungsumgebung als auch als soziale Gelegenheit.

Viele Teilnehmende äußerten ein starkes Interesse an einer weiteren Beteiligung am Projekt.

Schlussfolgerung

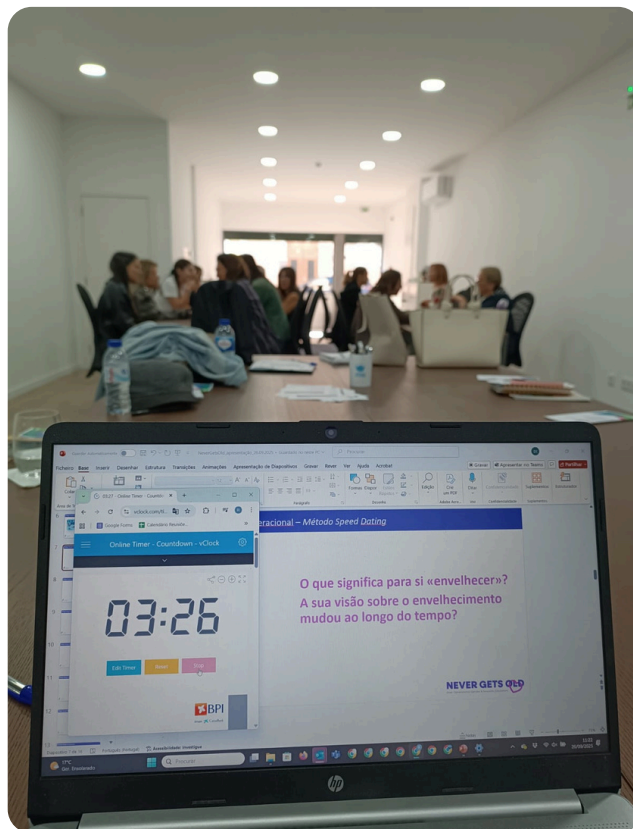
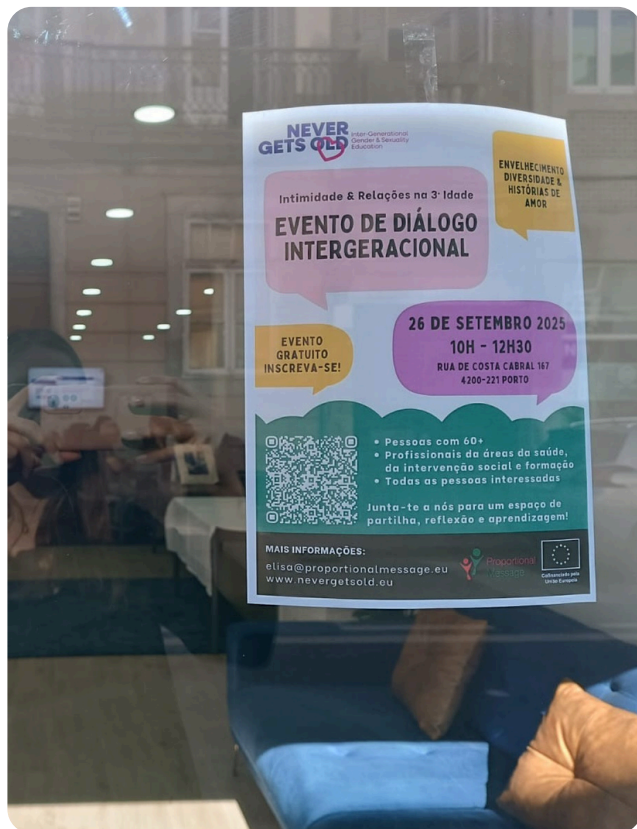
Die Fokusgruppen zeigen, dass ältere Erwachsene in ganz Europa zwar ihr Recht auf Intimität und sexuelle Identität einfordern, aber häufig von kulturellem Schweigen, institutioneller Vernachlässigung und verinnerlichtem Altersdiskriminierung betroffen sind. Die "Schallmauer" des Alters – oft bei 60 wahrgenommen – bleibt ein Punkt, an dem die Gesellschaft häufig aufhört, das Individuum als sexuelles Wesen zu sehen. Um voranzukommen, hoben diese Sitzungen hervor, dass Ermächtigung nur gelingen kann, wenn Gesundheitswesen, Pflegeeinrichtungen und öffentlicher Diskurs aktiv Räume schaffen, in denen Sexualität im späteren Leben als integraler Bestandteil der Lebensqualität anerkannt wird.



Dialogrunden zwischen den Generationen: Austausch und Erkenntnisse

Die zwischen September und November 2025 durchgeführten intergenerationellen Dialogsitzungen (IDS) stellten eine dynamische Phase des Projekts „Never Gets Old“ dar, die von individueller Reflexion zu einem aktiven, generationenübergreifenden Austausch überging. Ziel dieser Sitzungen war es, das Schweigen um Sexualität und Altern zu brechen, indem ältere Erwachsene (Expert*innen mit eigener Erfahrung) und jüngere Menschen – vorwiegend Studierende und junge Berufstätige im Gesundheitswesen (Experten der zukünftigen Pflege) – zusammengebracht wurden.

Mithilfe der Speed-Dating-Methode schuf das IDS ein einzigartiges soziales Labor, in dem die Teilnehmenden ihre eigenen altersdiskriminierenden Annahmen hinterfragen konnten. Die Ergebnisse aus allen Partnerländern zeigen, dass Generationen in einem sicheren, vorurteilsfreien Raum bereit sind, voneinander zu lernen. Die Dialoge ergaben, dass jüngere Menschen zwar oft über das Fachvokabular für moderne Diversität verfügen, ältere Erwachsene jedoch biografische Erfahrung einbringen, die dazu beitragen kann, professionelle Pflege in personenzentrierte Unterstützung umzuwandeln.



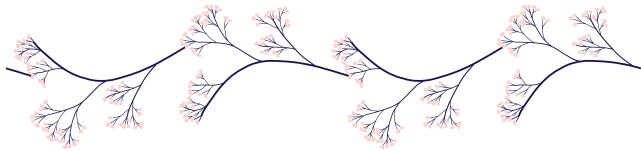


Speed-Dating-Methodik

Speed-Dating ist ein interaktives Dialogformat, das Gespräche zwischen den Teilnehmenden fördern soll. Im Rahmen des Projekts „Never Gets Old“ wurde diese Methode für IDS adaptiert, um einen offenen Austausch zwischen älteren Erwachsenen und Fachkräften zu Themen wie Altern, Identität, Beziehungen und Sexualität anzuregen.

Die Teilnehmenden führten eine Reihe kurzer, angeleiteter Einzelgespräche von jeweils festgelegter Dauer (z. B. 5 Minuten), bevor sie zu neuen Gesprächspartner*innen wechselten. Leitfragen unterstützten die Diskussion und ermöglichten gleichzeitig persönliche Reflexion. Dieses Format senkt die Teilnahmehürden, reduziert den Druck, der bei Diskussionen in großen Gruppen entsteht, und bietet vielfältige Gelegenheiten, unterschiedliche Perspektiven in einem sicheren und respektvollen Umfeld zu äußern.

Das Speed-Dating-Format erwies sich als besonders effektiv bei der Behandlung sensibler Themen, da es die Gleichberechtigung der Teilnehmenden fördert, aktives Zuhören anregt und den Erfahrungsaustausch ermöglicht, ohne dass eine Offenlegung vor der Gruppe erforderlich ist. Eine detaillierte Beschreibung der angepassten Speed-Dating-Methode findet sich im „Never Gets Old IDS Guide“, der auf der Projektwebsite veröffentlicht wird.



Teilnehmer*innen aus den Partnerländern

In Deutschland, Rumänien, Frankreich, Zypern und Portugal wurden insgesamt acht IDS-Veranstaltungen mit 119 Teilnehmenden organisiert. Die Veranstaltungen zeichneten sich durch eine große Altersvielfalt (18 bis 88 Jahre) und eine starke Vertretung des Gesundheitssektors aus.

Deutschland: Es fanden zwei separate Veranstaltungen statt. Die erste, organisiert vom Verein Niedersächsischer Bildungsinitiativen e.V., richtete sich an angehende Pflegehelfer*innen in Göttingen, von denen viele einen Migrationshintergrund hatten, was dem Dialog eine wichtige interkulturelle Dimension verlieh. Die zweite Veranstaltung, organisiert von der Freien Altenarbeit Göttingen e.V., war Teil der Queeren Kulturtage und förderte gezielt einen geschützten Raum für den generationsübergreifenden Austausch zwischen LGBTQ+-Personen.

Rumänien: Das Projekt wurde von der Societatea Română Alzheimer in einer Tagesstätte für Senior*innen durchgeführt und brachte die Teilnehmer*innen mit jungen Assistenzärzt*innen zusammen, die auf Psychiatrie und Geriatrie spezialisiert sind. Diese klinisch-soziale Kombination ermöglichte eine direkte Auseinandersetzung mit der „medizinisierten“ Sichtweise des Alterns.

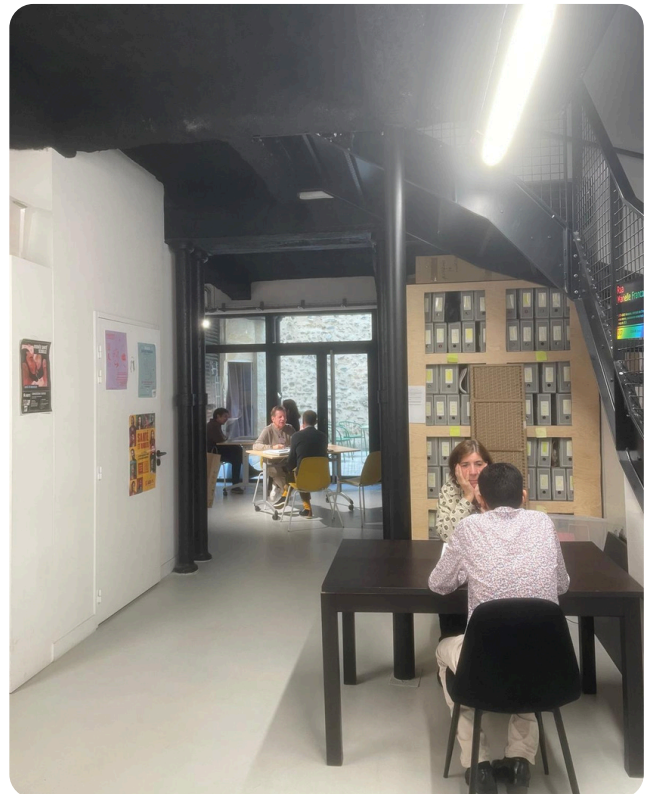
Frankreich: Le Girofard organisierte in Bordeaux eine hybride Veranstaltung, die ältere LGBTQ+-Menschen und medizinisch-soziale Fachkräfte zusammenbrachte. Kreative Kennenlernspiele wie „Zeichne deine*n Partner*in“ wurden eingesetzt, um Barrieren abzubauen, bevor sensible Themen angesprochen wurden.

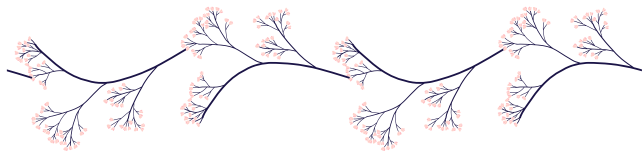
Zypern: Das Projekt „Learning Edge“ brachte ältere Erwachsene mit jungen Fachkräften im Gesundheitswesen zusammen, um die Kluft zwischen klinischer Pflicht und den emotionalen Bedürfnissen älterer Erwachsener zu überbrücken.

Portugal: Proportional Message führte drei Sitzungen mit einer Mischung aus Fachkräften und älteren Erwachsenen durch, wobei der Schwerpunkt auf Selbstreflexion und der Bedeutung spielerischer Ansätze in der Bildung lag, wie zum Beispiel die Diskussion von Spielshow-Formaten zur Erörterung von Sexspielzeug.



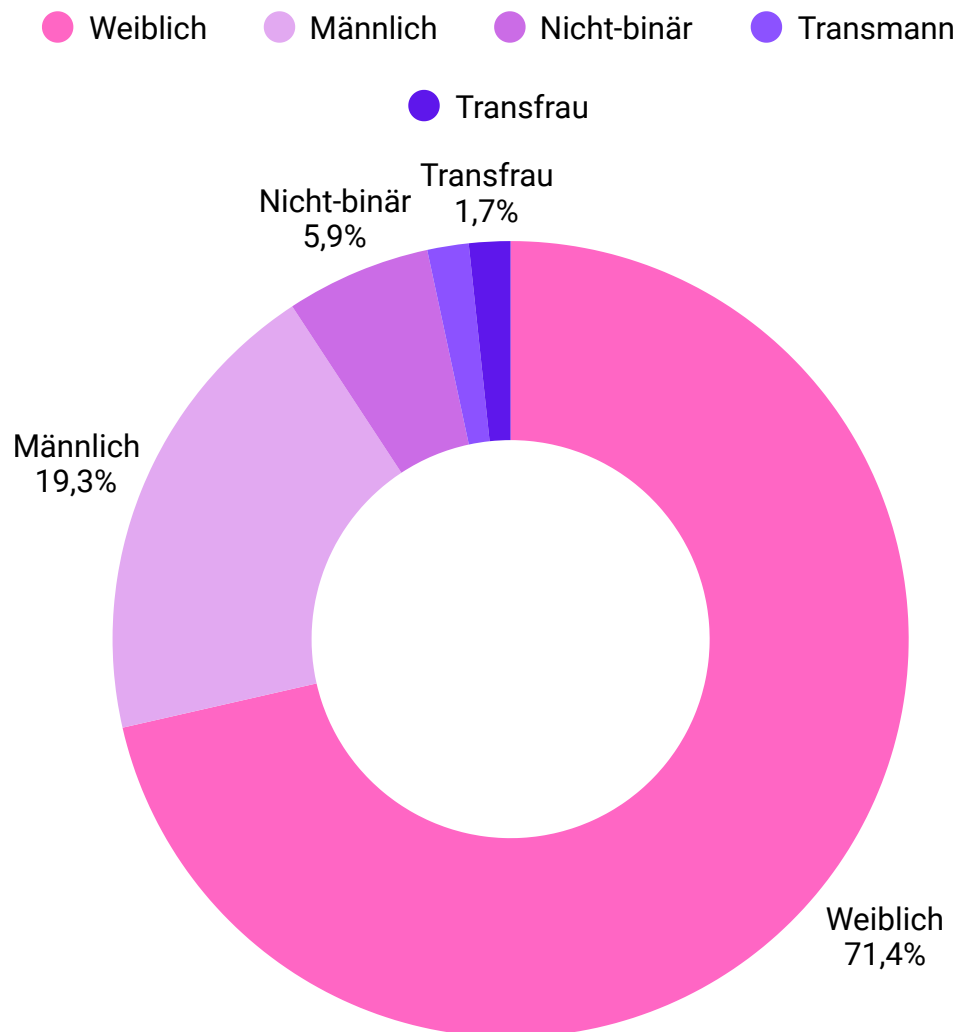
„Ich war überrascht, dass selbst sehr junge Menschen Probleme damit haben, offen über Sexualität zu sprechen.“
Teilnehmer*in aus Deutschland





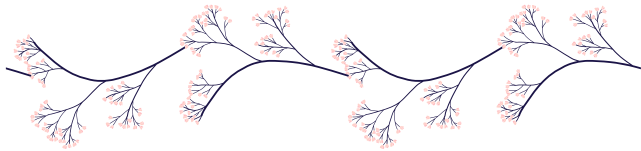
Zusammenfassung der IDS-Teilnahmedaten

Land	Nummer	Altersbereich	Profile der wichtigsten Teilnehmer	Setting/Kontext
	16	29–75	Gesundheitsfachkräfte, Migrant*innen	Berufsschule für Krankenpflege
	19	19–83	Verschiedene Berufsgruppen, LGBTQ+-Community	Queer Culture Days
	17	25–87	Assistenzärzt*innen, ältere Leistungsempfänger*innen	Senior*innentagesstätte
	23	19–82	LGBTQ+-Community, Sozialarbeiter*innen	Hybridveranstaltung (Präsenzveranstaltung + Zoom)
	16	18–80	Fachkräfte im Gesundheitswesen und ältere Erwachsene	Strukturierter Workshop
	28	24–88	Sozialarbeiter*innen und ältere Erwachsene	Drei spezielle IDS-Veranstaltungen
Gesamt	119	18–88	Nationale Unterschiede	Nationale Unterschiede



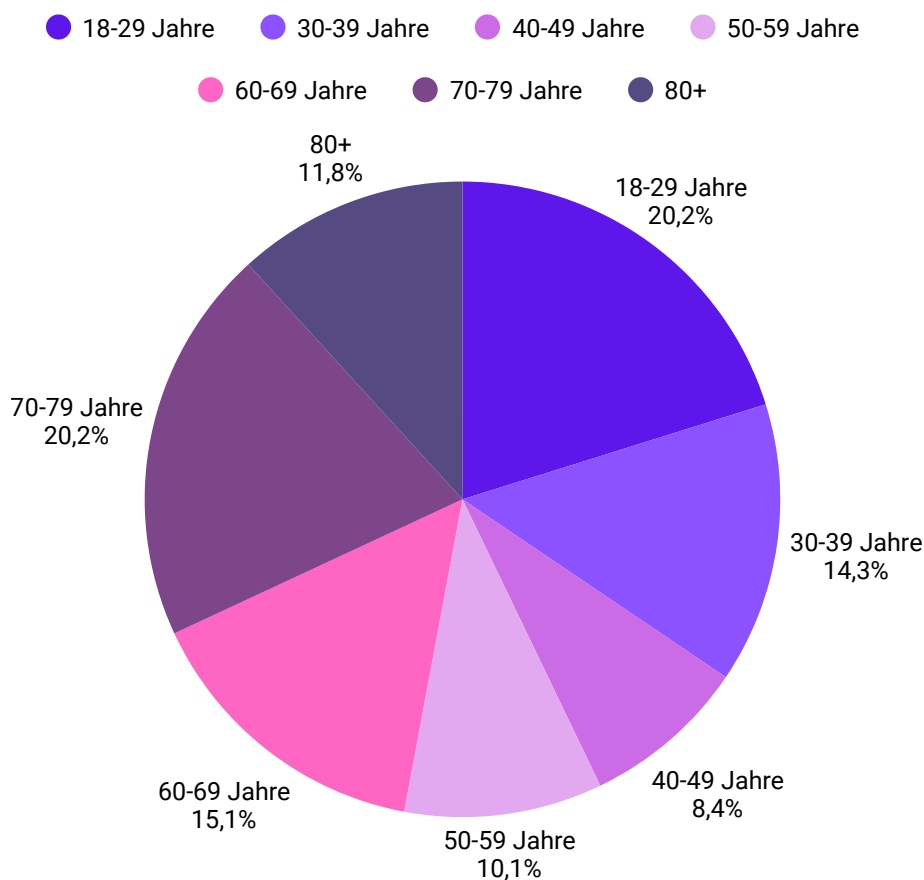
Die Geschlechterverteilung der 119 Teilnehmenden zeigt eine deutliche Mehrheit an Frauen (85). Diese hohe weibliche Beteiligung entspricht den allgemeinen Trends im Gesundheits- und Sozialwesen, wo Frauen häufig überrepräsentiert sind. Obwohl knapp 20 % der Teilnehmenden männlich waren (23), gelang es den Veranstaltungen, ein inklusives Umfeld für geschlechtlich vielfältige Personen zu schaffen. Insgesamt nahmen 7 nicht-binäre Personen, 2 Transmänner und 2 Transfrauen an den Veranstaltungen teil.

Obwohl diese Zahlen absolut gesehen geringer sind, ist ihre Präsenz für das Projektziel, die doppelte Unsichtbarkeit von LGBTQI+-Personen im höheren Alter zu thematisieren, von entscheidender Bedeutung. Diese Vielfalt gewährleistete, dass die Dialoge über einen cisnormativen Rahmen hinausgingen und einen Austausch darüber ermöglichten, wie Geschlechtsidentität mit dem Alterungsprozess und der institutionellen Pflege zusammenhängt.



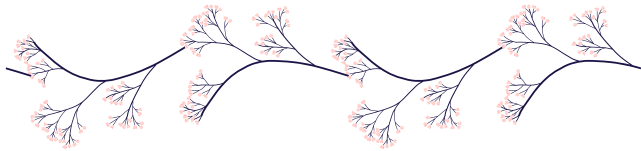
Die Altersverteilung der IDS-Teilnehmer*innen spiegelt eine ausgewogene generationsübergreifende Stichprobe wider. Die U-förmige Verteilung mit hohen Teilnehmendenzahlen sowohl am jüngeren als auch am älteren Ende des Spektrums stellt die ideale Konfiguration für ein generationsübergreifendes Projekt dar. Sie gewährleistete, dass die Formate Speed-Dating und Dialog von einer ausreichenden Anzahl Gleichaltriger aus verschiedenen Lebensphasen unterstützt wurden, wodurch ein Vergleich der Entwicklung von Ängsten, Hoffnungen und gesellschaftlichen Tabus in Bezug auf Sexualität über einen Zeitraum von 60 Jahren möglich wurde.

„Sie [jüngere queere Menschen] gaben mir ein Vokabular, eine Möglichkeit, Dinge zu benennen, die ich jahrelang in mir trug, aber nicht ausdrücken konnte.“ Teilnehmer*in Frankreich





Land	Beispiele für Fragen, die während IDS-Veranstaltungen gestellt werden
Deutschland (VNB)	- Haben Sie jemals erlebt oder beobachtet, wie jemand aufgrund seines Alters anders behandelt wurde? - Würden Sie sich wohlfühlen, mit Pflegekräften und Ärzt*innen über Ihre sexuelle Identität zu sprechen? - Wie würden Sie Sexualität nach dem 60. Lebensjahr definieren?
Deutschland (FaGö)	- Wie haben Sie sich das Älterwerden vorgestellt, als Sie jünger waren? Wie war es in Wirklichkeit? - Wie hat sich Ihr Verständnis von Sexualität und Geschlechtsidentität im Laufe Ihres Lebens verändert? - Wie wirken sich Ihrer Meinung nach Altersdiskriminierung und Stereotypen auf den Zugang älterer Erwachsener zur sexuellen Gesundheitsversorgung aus?
Rumänien (SRA)	- Warum haben manche Menschen Angst vor dem Alterungsprozess? Wie könnte diese Angst in etwas Positives umgewandelt werden? - Was können junge Menschen von älteren Erwachsenen über Intimität, romantische Beziehungen oder auch Sexualität lernen? Glauben Sie, dass über Sexualität heute anders gesprochen wird als früher?
Frankreich (LG)	- Wenn Ihre Großeltern oder Eltern heute so alt wären wie Sie, was würden sie über Geschlechtervielfalt und damit verbundene Ereignisse denken? - Was bedeutet es für Sie, sich in Ihrer Identität sichtbar und anerkannt zu fühlen?
Zypern (LE)	- Was bedeutet Älterwerden für Sie? - Wie würden Sie reagieren, wenn ein enger Familienangehöriger bekannt gibt, dass er schwul oder trans ist? - Wie beeinflussen die Medien Ihre Sicht auf ältere Menschen?
Portugal (PM)	- Haben Sie Unterschiede in der Art und Weise bemerkt, wie Menschen über das Altern sprechen, abhängig von ihrem Geschlecht, ihrer Herkunft oder ihrer sexuellen Orientierung? - Was müsste ein Pflegeheim berücksichtigen, um älteren LGBTQ+-Menschen einen guten Service bieten zu können?



Ergebnisse: Häufige Themen

Das primäre Ergebnis war der Abbau gegenseitiger Vorurteile durch direkten Kontakt.

- **Der Kompetenzwechsel: Jüngere Teilnehmende (häufig Studierende im Gesundheitswesen oder Sozialarbeiter*innen) brachten Fachwissen zu modernen Konzepten wie Geschlechterfluidität und nicht-binären Identitäten ein. Ältere Teilnehmende lieferten die biografischen Erzählungen und erklärten, wie diese Identitäten im Laufe der Jahrzehnte unterschiedlicher sozialer Normen gelebt (oder verborgen) wurden.**

Universelle Verlustängste: Beide Generationen teilten eine tiefe Angst vor dem Verlust der Autonomie. Für die Jungen bedeutete dies beispielsweise die Freiheit zu reisen oder ihren Beruf zu wählen; für die Alten die Angst, im Alter viele Dinge nicht mehr selbstständig tun zu können, an Mobilität einzubüßen oder in Pflegeheimen nicht mehr selbst entscheiden zu können, ob und wie viel Privatsphäre man hat. Einsamkeit wurde von beiden Gruppen als ein großes Gesundheitsrisiko identifiziert, wobei Einigkeit darüber herrschte, dass emotionale Bindungen genauso wichtig sind wie die medizinische Versorgung. Die Angst vor dem Altern wurde auch mit der Angst vor zunehmenden Krankheiten im Alter in Verbindung gebracht.

Der Mythos des Konservatismus: Ein zentrales Ergebnis in Deutschland, Rumänien und Portugal war die Überraschung junger Berufstätiger darüber, wie modern und offen die ältere Generation tatsächlich in Bezug auf Sexualität eingestellt ist. In Rumänien waren Assistenzärzt*innen überrascht von der Offenheit älterer Menschen, Sexualität als grundlegendes Menschenrecht zu diskutieren. In Deutschland stellten Studierende fest, dass ältere Erwachsene oft entspannter mit Vielfalt umgehen als ihre eigenen Eltern mittleren Alters.

„Ich habe immer darauf gewartet, mich so alt zu fühlen, wie ich meinen Vater mit 50 gesehen habe. Dieses Gefühl kam nie. Jetzt bekomme ich langsam ein Gefühl dafür. Heute fühlt man sich nicht mehr so alt wie die Zahl davor.“
Teilnehmer*in aus Deutschland





Unterschiedliche Themen und nationale Kuriositäten

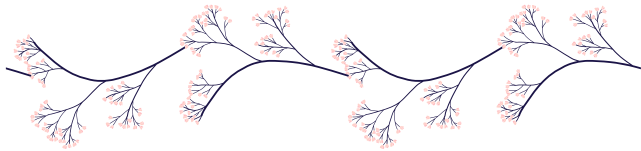
Obwohl das Format ähnlich war, variierten die spezifischen Themen, die die meisten Debatten auslösten, von Land zu Land leicht.

- **Deutschland:** Da viele junge Pflegestudierende im deutschen IDS einen Migrationshintergrund hatten, entstand ein besonderes Interesse an Familienstrukturen. Die Teilnehmenden diskutierten, wie ältere Menschen in manchen Kulturen eine zentrale Rolle im Haushalt spielen und so die in westeuropäischen Pflegeheimen oft anzutreffende „sexuelle Isolation“ verhindern. Nach der Frage: „Stellen Sie sich vor, Sie organisieren eine Party für alle Generationen. Was würden Sie beachten, damit sich alle willkommen fühlen?“, wurde deutlich, dass diese Aspekte in anderen Kulturen stärker berücksichtigt werden, da sich diese Frage dort nicht in dieser Form stellt. Die „Alten“ sind einfach immer da.

„Ich denke, es gibt einen großen Unterschied zu Deutschland; in unserem Land spielt Sexualität eine große Rolle; das Alter spielt keine Rolle, ob man 60, 70 oder 80 ist.“ Teilnehmer*in aus der Dominikanischen Republik, Deutschland

- **Portugal:** In den portugiesischen Sitzungen sorgte die Diskussion über Lustmittel (Sexspielzeug) für Aufsehen. Daraus entwickelte sich eine Debatte darüber, ob ältere Erwachsene sich erlauben, Lust jenseits von Fortpflanzung oder traditioneller Ehe zu suchen. Ein weiterer Schwerpunkt der Diskussion lag auf der problematischen Tatsache, dass viele LGBTQ+-Erwachsene sich beim Einzug in ein Senior*innenheim wieder verstecken möchten.

- **Frankreich:** In den französischen Sitzungen lag ein zentraler Konfliktpunkt (der schließlich gelöst wurde) darin, wie jüngere queere Menschen ältere Erwachsene oft als historische Relikte und nicht als aktive Gleichaltrige wahrnehmen. Umgekehrt wurden jüngere Erwachsene mitunter als „zu theoretisch“ oder von historischen Kämpfen abgekoppelt wahrgenommen. Dies führte zu einer stärkeren Solidarität zwischen den Generationen innerhalb der queeren Community. Gleichzeitig wurde der Jugendkult thematisiert, da viele ältere schwule Männer berichteten, sich in Schwulenbars und -clubs unsichtbar zu fühlen. Mehrere Teilnehmende gaben an, für bestimmte Veranstaltungen oder Orte als „zu alt“ bezeichnet worden zu sein. Trans und nicht-binäre Teilnehmende hoben die besonderen Herausforderungen beim Zugang zu angemessener Gesundheitsversorgung hervor.



Zypern: Ein besonderer Fokus in Zypern lag darauf, wie die Medien ältere Menschen als Karikatur darstellen, entweder als asexuelle Großeltern oder als hyperaktive Senior*innen, wodurch die realistische Realität des Alterns und der damit verbundenen Bedürfnisse völlig außer Acht gelassen wird. Es wurde festgestellt, dass ältere Erwachsene meist in der Werbung für Medikamente dargestellt werden und selten als lebensfrohe Menschen oder als gesunde Paare in romantischen oder intimen Situationen gezeigt werden.

Rumänien: Ein besonderes Ergebnis der rumänischen Sitzungen war die Spannung zwischen der „Expertise des Schweigens“ (der lebenslangen Gewohnheit älterer Erwachsener, nicht über Intimität zu sprechen) und der beruflichen Pflicht junger Assistenzärzt*innen. Der Dialog zeigte, dass ältere Teilnehmende oft auf die moralische Erlaubnis von Fachkräften warten, um über ihre Bedürfnisse zu sprechen.

„Meine Eltern sind über 60 und reisen jetzt durch Europa, doch keine Fernsehsendung oder kein Film zeigt die unbeschwerten Jahre älterer Menschen, die das Leben durch Reisen und Aktivitäten genießen.“ „Meine Eltern sind immer noch sehr romantisch zueinander, sie umarmen und küssen sich, doch im Fernsehen sieht man diese Zärtlichkeit nie.“ Teilnehmer*in aus Zypern





Wichtige Aha!-Momente

Die Erkenntnis der Privatsphäre: Eine Studentin aus Deutschland erkannte, dass das Klopfen an einer Tür in einem Pflegeheim nicht nur eine Formalität ist, sondern dem Schutz des Rechts der Bewohner*innen auf intimen Raum dient; ein Konzept, das für sie Realität wurde, nachdem sie mit einem älteren Teilnehmer über dessen Bedürfnis nach Privatsphäre gesprochen hatte.

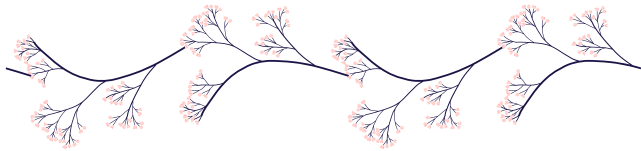
Die Brücke der Terminologie: Einige ältere Teilnehmende hatten Schwierigkeiten mit neueren Begriffen (z. B. nicht-binär oder pansexuell). Jüngere Teilnehmende konnten den älteren helfen, diese modernen Begriffe nicht als starre politische Etiketten, sondern anhand von Erfahrungen zu verstehen; ähnlich der Metapher, die Seele zu lieben, nicht die Hülle.

Der Wandel im Verständnis von Einwilligung: Eine jüngere Fachkraft aus Portugal erkannte, dass es bei Einwilligung in einem Pflegeheim nicht nur um medizinische Eingriffe geht, sondern auch darum, die Entscheidung eines Bewohners zu respektieren, ob er Besuch von seinem Partner empfängt oder seine Geschlechtsidentität zum Ausdruck bringt.

Der Höhepunkt der Liebe: In einem Dialog in Rumänien darüber, was die jüngere Generation von älteren Erwachsenen lernen kann, vollzog sich ein Perspektivwechsel hinsichtlich der Bedeutung von Intimität. Während jüngere Teilnehmer*innen Sexualität oft im Kontext moderner Offenheit oder körperlicher Gesundheit betrachteten, definierten ältere sie als „eine Kette, die die Verbindung stärkt“. Sie erklärten, dass sexuelle Intimität für sie nicht nur eine Aktivität, sondern der Höhepunkt der Liebe sei, der durch ständige, kleine Gesten der Zuneigung und des Humors genährt werden müsse. Dadurch verlagerte sich das Gespräch von einer klinischen oder technischen Diskussion hin zu einer Auseinandersetzung mit lebenslanger emotionaler Stabilität.

„Ich hatte erwartet, dass sie von Gesprächen über nicht-binäre Identitäten schockiert sein würden, aber sie interessierten sich mehr dafür, wie sich das auf das Wohlbefinden eines Menschen auswirkt. Diese Erkenntnis wird meine Herangehensweise an meine zukünftigen Patientinnen und Patienten verändern.“
Krankenpflegestudent*in, Deutschland

„Ich hatte Angst zu sprechen, weil ich dachte, ich würde verurteilt werden. Stattdessen fühlte ich mich wie eine Lehrkraft. Es war das erste Mal seit Jahren, dass mich jemand nach meiner Meinung zur Liebe fragte.“ Teilnehmer*in aus Portugal



Einschränkungen und Feedback

Obwohl das IDS den Dialog erfolgreich ermöglichte, wurden einige Einschränkungen festgestellt:

In Deutschland, Zypern und Portugal wurden die für die Speed-Dating-Runden vorgesehenen Zeitfenster als zu knapp bemessen empfunden, was eine tiefergehende Auseinandersetzung mit sensiblen Themen verhinderte.

In Deutschland und Portugal wurden Sprachbarrieren und der Umfang der Dokumentation (Einwilligungsformulare, verwendete Fragebögen) als potenzielle Hindernisse genannt.

In mehreren Berichten wurde auf einen Mangel an Geschlechter- und Identitätsdiversität hingewiesen; beispielsweise war die männliche Beteiligung in den portugiesischen Sitzungen sehr gering (2 von 28).

In Zypern hatten einige ältere Teilnehmende Schwierigkeiten mit abstrakten oder konzeptionellen Fragen, sodass die Moderator*innen diese in konkreteren Begriffen umformulieren mussten.

In Rumänien und Portugal wurde festgestellt, dass häufige Partner*innenwechsel mitunter die Kontinuität persönlicher Offenbarungen einschränkten.





Trotz dieser Berichte war das Feedback der Teilnehmenden überwiegend positiv:

Die Teilnehmenden aus allen Ländern bewerteten die Veranstaltungen sehr positiv, wobei rumänische und zypriotische Teilnehmende insbesondere die sichere, respektvolle und vorurteilsfreie Atmosphäre lobten.

In Deutschland schätzten die Teilnehmenden insbesondere den Austausch zwischen verschiedenen Kulturen, da dieser das Einfühlungsvermögen fördere und das individuelle Denken anrege.

Gesundheitsexpert*innen in Rumänien und Zypern bezeichneten die Sitzungen als aufschlussreich und stellten fest, dass der Dialog ihnen geholfen habe, die emotionalen und sozialen Herausforderungen älterer Erwachsener besser zu verstehen.

Ein wiederkehrendes Thema im Feedback war der Wunsch nach Folgeveranstaltungen und längeren Workshops, um ein noch tiefergehendes Lernen über Sexualität und Diversität zu ermöglichen.



Abschluss

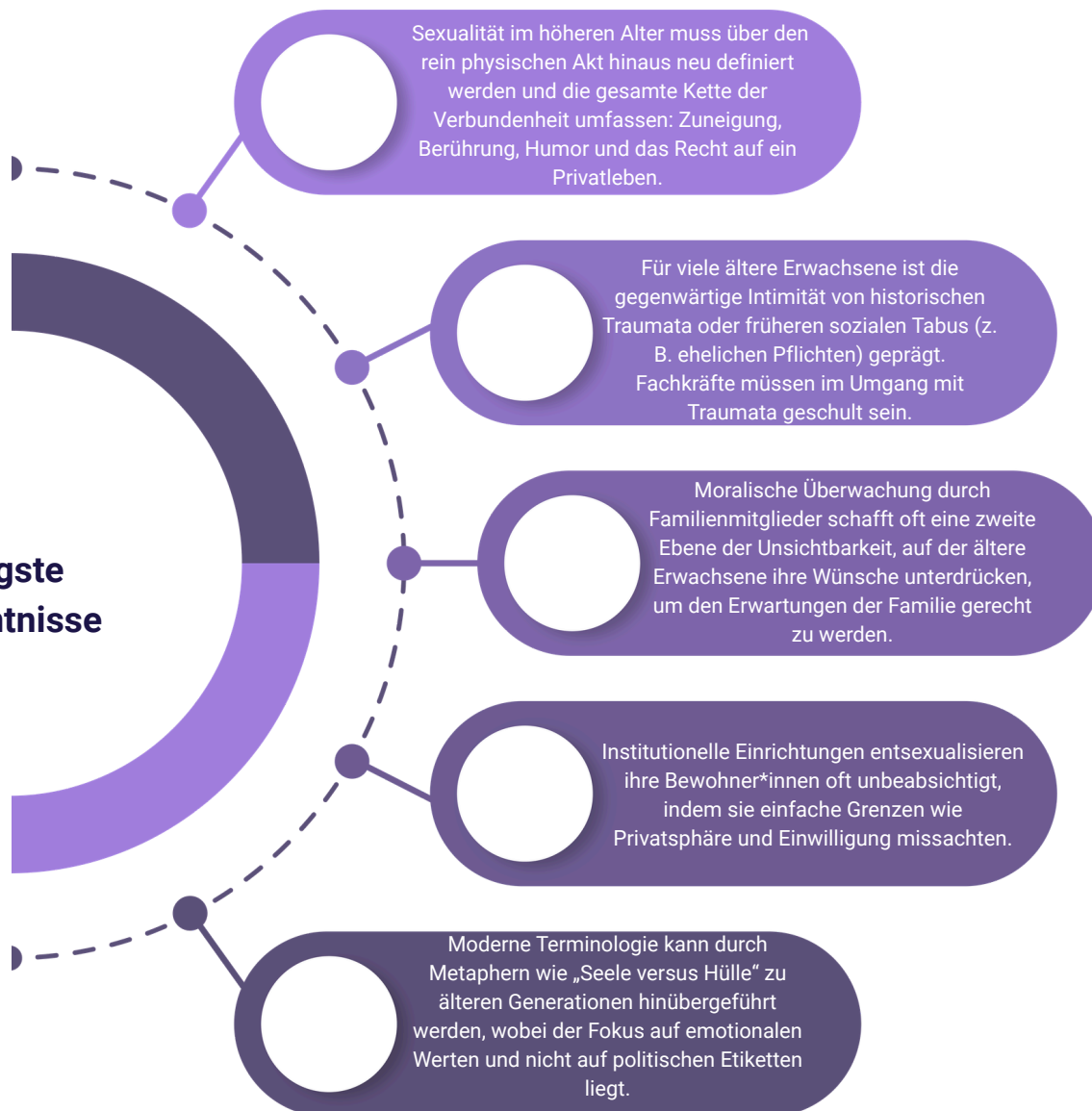
Das IDS zeigte, dass Generationen in einem strukturierten und sicheren Umfeld bereit sind, das Schweigen über Sexualität und Altern zu brechen. Die Veranstaltungen stellten altersbezogene Stereotype erfolgreich in Frage: Jüngere Fachkräfte gewannen biografische Einblicke, und ältere Erwachsene fühlten sich wahrgenommen. Die Ergebnisse unterstreichen den universellen Bedarf an spezialisierten Schulungen, die über die klinische Versorgung hinausgehen und die grundlegenden Menschenrechte auf Intimität, Einwilligung und Identität im Alter thematisieren.

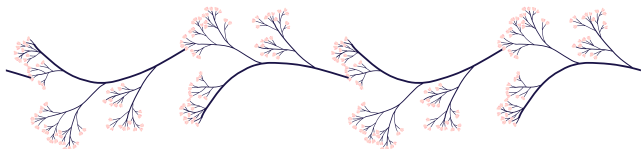


Abschließende Schlussfolgerungen

Die Ergebnisse aus Deutschland, Rumänien, Frankreich, Zypern und Portugal bestätigen, dass Sexualität und Intimität nicht mit dem Alter verschwinden; vielmehr werden sie häufig durch altersdiskriminierende gesellschaftliche Strukturen unterdrückt. Das Projekt zeigte, dass die größte Hürde nicht mangelndes Interesse älterer Menschen ist, sondern ein Mangel an geschützten Räumen und einer professionellen Sprache, um über diese Bedürfnisse zu sprechen. Während jüngere Generationen ein neues Vokabular der Offenheit und der Rechte älterer Menschen einbringen, verfügen ältere Menschen über die biografische Expertise, die belegt, dass Intimität ein lebenslanger Bestandteil von psychischer Gesundheit und Würde ist. Die Sitzungen zeigten, dass der Dialog zwischen den Generationen ein wirksames Instrument ist, um die berufliche Unsicherheit junger Pflegekräfte zu reduzieren und älteren Menschen ein Gefühl der Sichtbarkeit und gesellschaftlichen Selbstbestimmung zurückzugeben.

Wichtigste Erkenntnisse





Empfehlungen für Fachkräfte

Kommunikation	<i>Warten Sie nicht, sondern ergreifen Sie die Initiative. Verwenden Sie eine Sprache, die Zustimmung signalisiert. Anstatt darauf zu warten, dass Bewohner*innen das Thema Intimität ansprechen, sollten Sie es standardmäßig in die Lebensqualitätsbeurteilungen einbeziehen.</i>
Privatsphäre	<i>Die Klopfregel. Die Achtung des persönlichen Freiraums ist der erste Schritt zur Achtung der sexuellen Selbstbestimmung. Stellen Sie sicher, dass Privatsphäre in Pflegeeinrichtungen als Grundrecht geschützt wird.</i>
Ausbildung	<i>Praxisnahe Gesprächsleitfäden. Fachkräfte benötigen Schulungen nicht nur in der Theorie, sondern auch in der praktischen Sprache, wie sie auf sexuelle Ausdrucksformen oder LGBTQ+-Identitäten vorurteilsfrei reagieren können.</i>
Familienmediation	<i>Jugenderziehung. Zusammenarbeit mit den Familien älterer Erwachsener, um das Stereotyp des „asexuellen“ Großelternteils in Frage zu stellen und Kindern zu helfen, die Autonomie ihrer Eltern zu unterstützen.</i>
Inklusivität	<i>Vielfältige Repräsentation. Stellen Sie sicher, dass Broschüren, Dekoration und Anmeldeformulare die Vielfalt sexueller Orientierungen und Geschlechtsidentitäten explizit widerspiegeln, um einen sicheren Raum zu signalisieren.</i>



Co-funded by
the European Union



Inter-Generational
Gender & Sexuality
Education

DEMNÄCHST:

Aufbauend auf den Erkenntnissen aus den nationalen Fokusgruppen und den Dialogsitzungen zwischen den Generationen (IDS) finalisiert die Partnerschaft „Never Gets Old“ derzeit zwei wichtige Ergebnisse, die die Wirkung und Nachhaltigkeit des Projekts weiter stärken werden.

Der Leitfaden für generationsübergreifende Dialoge (IDS-Leitfaden) bietet einen strukturierten und praxisorientierten Rahmen für die Planung, Durchführung und Auswertung dieser Dialoge zu den Themen Altern, Sexualität und Diversität. Er enthält methodische Hinweise, Moderationstipps, ethische Überlegungen, sofort einsetzbare Materialien und praktische Empfehlungen, die direkt aus den Erfahrungen in den Partnerländern stammen. Der Leitfaden soll Pädagog*innen, Fachkräfte im Gesundheitswesen und Organisationen dabei unterstützen, qualitativ hochwertige Dialoge in unterschiedlichen nationalen und institutionellen Kontexten durchzuführen.

Das “Never Gets Old”-Trainingsprogramm bietet einen umfassenden Lernpfad für Erwachsenenbildner*innen und Fachkräfte in der Erwachsenenbildung. Es integriert acht Module des AgeWise-Handbuchs in ein kohärentes Trainingsformat. Das Programm kombiniert theoretische Grundlagen, Reflexionsübungen und praktische Werkzeuge, um eine inklusive, personenzentrierte Praxis im Umgang mit Sexualität und Identität im höheren Lebensalter zu stärken.

Beide Ressourcen werden auf der Projektwebsite veröffentlicht und bleiben frei zugänglich, um eine langfristige Nutzbarkeit und anhaltende Wirkung auch über die Projektlaufzeit hinaus zu gewährleisten.



Verein Niedersächsischer
BILDUNGSINITIATIVEN e.V.
| Geschäftsstelle Göttingen |



SOCIETATEA ROMÂNĂ
ALZHEIMER



Centre LGBTI+ de Bordeaux,
Nouvelle Aquitaine



Powered by CARDET





Co-funded by
the European Union



Inter-Generational
Gender & Sexuality
Education

VERFOLGEN SIE DAS PROJEKT!



[Never Gets Old](#)



[@nevergetsold.project](#)



[www.nevergetsold.eu](#)



Dieser Bericht des Projekts „Never Gets Old“ ist unter der Lizenz CC-BY-NC-SA 4.0 lizenziert. Eine Kopie dieser Lizenz finden Sie hier: [Creative Commons – Namensnennung – Nicht kommerziell – Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International – CC BY-NC-SA 4.0](#). Diese Lizenz verpflichtet die Nutzer zur Nennung des Urhebers. Sie erlaubt die Verbreitung, Bearbeitung, Anpassung und Weiterentwicklung des Materials in jedem Medium und Format, jedoch ausschließlich für nichtkommerzielle Zwecke. Werden die Inhalte von Dritten verändert oder angepasst, müssen diese Änderungen unter denselben Lizenzbedingungen veröffentlicht werden.



Verein Niedersächsischer
BILDUNGSINITIATIVEN e.V.
| Geschäftsstelle Göttingen |



SOCIETATEA ROMÂNĂ
ALZHEIMER

